

„Der Weg wächst im Gehen unter deinen Füßen – wie durch ein Wunder,“ (Reinhold Schneider)
Osternacht
7 Lesungen aus dem AT

5.4.2015
Röm 6,3-11

St. Peter am Perlach
Mk 16,1-7

„Der Weg wächst im Gehen unter deinen Füßen.“ Ich nehme den Satz von Reinhold Schneider vom Beginn des Wortgottesdienstes noch einmal auf. Die Lesungen aus dem AT wollen unseren Glauben an Gott stärken. Oft genug war es verwunderlich, dass sich im Auf und Ab der Geschichte Israels und der individuellen Lebensgeschichten doch so etwas wie ein „roter Faden“ ergab, der zur Wegweisung wurde. Dies will auch uns zum Vertrauen ermutigen. Was aber, wenn es auf diesem Vertrauens- und Hoffnungsweg Hindernisse gibt und große Enttäuschungen? Wenn alles Bisherige in Frage gestellt wird?

Wir sind ja fast alle seit Kindesbeinen mit der Osterbotschaft aufgewachsen und wissen immer schon, was noch kommt: Der Weg in den Tod wird „wie durch ein Wunder“ in den Weg des Lebens umgewandelt. Deshalb zum Innehalten die Frage: Gibt es im meinem Leben Ereignisse, die ähnlich schmerzhaft sind wie das, was die Frauen des Evangeliums erlebt haben? Sie hatten einen lieben Menschen verloren. Mehr noch: Sie hatten auf Jesus als den verheißenen Messias ihre ganze Hoffnung gesetzt. Wenn das Hoffungsgebäude des Lebens einstürzt, ist der Stein, der auf dem Herzen lastet, mindestens so schwer wie der Stein vor der Grabeshöhle Jesu. Man kann nur mehr hoffen, dass die Zeit Wunden heilt. Und das braucht seine Zeit. Ist es nicht so?

Dann ist das, was die Frauen in ihrem Schmerz und ihrer Trauer an jenem Morgen unvermittelt erlebten, das Unwahrscheinlichste. Es sprengt alle Vorstellungen. Ich möchte es vergleichen mit einem Erlebnis, das ich als kleiner Schulbub hatte. Nach Jahren der Ungewissheit kehrte einer Anfang der 1950-er Jahre aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Das ganze Dorf war versammelt und empfing den Heimkehrer. Ich sehe noch seine Eltern vor mir. Als ihr Sohn auf sie zukam, waren sie zuerst wie erstarrt: Als ob sie einander fremd wären. Ist es denn wirklich wahr? Das gibt es doch nicht! Erst nach einigen Minuten lösten sie sich und schlossen ihn in die Arme.

Ist es denn wirklich wahr? Diese Botschaft, er lebt, ist sie glaubwürdig? Woher sie auch kommt; auch wenn sie wie vom Himmel kommt, ist sie Wirklichkeit oder doch Illusion? Dann, so berichten die Evangelien, brauchte es noch einige Zeit, bis die Frauen realisierten: Ja, er lebt, er ist auferstanden, Er ist doch der, in dem die Kraft Gottes wirkt und Seine Liebe!

Dann gilt: Das Bisherige, auch die erlebte Angst und die Enttäuschung sind nicht einfach weggewischt, aber sie sind jetzt umkleidet von der neuen Gewissheit: Gott ist treu. Jetzt ist bleibende Erfahrung: Der Weg, auch der Weg des Glaubens, wächst im Gehen- wie durch ein Wunder. Die Erfahrung der Osterzeugen ist unsere Ermutigung!